

WEIT MEHR ALS

TEXT
Nina Prehofer

SCHÖNE DINGE

Zum 20-Jahr-Jubiläum wird die Vienna Design Week vom 25. September bis 4. Oktober 2026 einmal mehr zur Bühne für die Geschichten hinter den Dingen. Mit Ausstellungen, Installationen und Interventionen zeigt das Festival, wie Design durch Tradition und Transformation, Handwerk und Technologie neue Perspektiven auf unsere gebaute Umwelt und unser Zusammenleben eröffnet. Denn gute Gestaltung beginnt nicht bei der Oberfläche, sondern bei intelligenten Fragestellungen. Die Vienna Design Week macht Wien damit zehn Tage lang zum offenen Labor für Ideen, Experimente und die Zukunft des Gestaltens

Was geschieht, wenn Musik nicht nur gehört, sondern sichtbar wird? Gemeinsam mit dem Bildhauer und Musiker Roland Reiter übersetzt FEINEDINGE Rhythmus und Bewegung in Porzellan

Design ist in Wien selten nur eine Frage der Form. Es ist eine Frage des Umgangs mit Geschichte, Materialien und dem Alltag einer Stadt. Seit fast zwei Jahrzehnten macht die Vienna Design Week sichtbar, was passiert, wenn Designer, Handwerker, Unternehmen und Gesellschaft miteinander ins Gespräch kommen. Zum Jubiläum bezieht das Festival eine außergewöhnliche Adresse: das ehemalige Allianz-Bürohochhaus am Hietzinger Kai 101. Der von Harry Glück geplante Bau aus den 1970er-Jahren wird für zehn Tage zum temporären Designzentrum – mit großzügigen Ausstellungsflächen ebenso wie mit unerwarteten Orten wie der ehemaligen Mensa, dem Kindergarten oder der Kegelbahn. Eine Zwischennutzung, die zeigt, wie Architektur durch neue Perspektiven wieder lebendig werden kann. Auch die 20. Ausgabe bleibt ihrem Grundgedanken treu: Design nicht nur als Gestaltung von Produkten zu verstehen, sondern als Werkzeug, um gesellschaftliche Fragen zu verhandeln. Projekte aus den Bereichen Social Design, Kreislaufwirtschaft, Handwerk und



Im Forschungsprojekt *UNUSED MATTERS* untersuchen mischer'traxler studio und bioregional.agency gemeinsam mit LAUFEN, wie industrielle Reststoffe wie Filterkuchen, Keramikscherben und Glasurstaub als alternatives Material in bestehende Produktionsprozesse integriert werden können

Architektur untersuchen, wie wir Ressourcen nutzen, Räume teilen und miteinander leben wollen. Dabei blickt das Festival bewusst nach vorne, ohne die Vergangenheit auszublenden. Historische Formen werden weitergedacht, vertraute Orte neu interpretiert und Materialien auf ihre verborgenen Möglichkeiten untersucht. Genau darin liegt die besondere Wiener Qualität: Nicht das Bewahren steht im Mittelpunkt, sondern die Transformation.

Nach 20 Jahren Vienna Design Week kann man festhalten: Sie ist ein Festival weniger über Dinge als über ihre Bedeutung. Sie erzählt davon, warum Gestaltung relevant bleibt und warum die spannendsten Entwürfe oft dort entstehen, wo Vergangenheit und Zukunft miteinander in Dialog treten.

ZU TISCH, BITTE

Hermann Czech, Lukas Mraz, Laura Karasinski, Angela Mugnai, Maria Planegger und Alexandra Winkler widmen sich gemeinsam mit LOBMEYR der Frage, wie Wien heute zu Tisch sitzt. Im Rahmen von „Vienna Bites“ und der Vienna Design Week entstehen sechs Tischinszenierungen über Gastlichkeit, Gesellschaft und den persönlichen Stil des gedeckten Tisches

Ein zeitgenössischer Tisch mit *Basket Serie*-Luster, *Trinkservice No.281* beides von Marco Dessi für LOBMEYR, sowie *Service Orbit* von Marco Dessi für AUGARTEN und *Tablett Frame* von Marco Dessi für WIENER SILBER MANUFACTUR



Ein Tisch ist selten nur ein Tisch. Er kann repräsentieren, verführen, zusammenbringen, Hierarchien sichtbar machen oder sie aufheben. Vor allem aber erzählt er viel über die Menschen, die an ihm sitzen. Was auf dem Tisch steht, wie er gedeckt ist und wer an welchem Platz sitzt, folgt dabei immer auch den gesellschaftlichen Regeln seiner Zeit. Und manchmal deren bewusster Übertretung. Genau hier setzt Lobmeyr im Rahmen von „Vienna Bites“ an. Für die Vienna Design Week werden gemeinsam mit sechs unterschiedlichen Persönlichkeiten aus Architektur, Design, Gastronomie, Event und Hotellerie eigene Tischwelten entwickelt: Hermann Czech, Architekt zahlreicher Wiener Gastwirtschaften, Michelin-Sterne-Koch Lukas Mraz, die in Wien und New York arbeitende Designerin Laura Karasinski, die Londoner Eventplanerin Angela Mugnai, die Architektin und passionierte Gastgeberin Maria Planegger sowie Alexandra Winkler, Inhaberin des Hotel Sacher. Gemeinsam erzählen sie, was Wiener Gastlichkeit heute bedeuten kann.

Die geplanten Inszenierungen führen eine Auseinandersetzung fort, die Lobmeyr bereits in seinem historischen Stammhaus in der Kärntner Straße im März begonnen hat. Dort widmete sich eine kleine Ausstellung der Geschichte der Wiener Tischkultur. Sieben Tische spannten einen Bogen vom Barock bis in die Gegenwart und machten sichtbar, wie eng Gestaltung und Esskultur mit den gesellschaftlichen Veränderungen ihrer Zeit verbunden sind. Lobmeyr ist für diese Zeitreise geradezu prädestiniert. Seit 1823 prägt das Haus die Wiener Tischkultur und hat mit seinen Gläsern immer wieder deren Erscheinungsbild mitbestimmt. 1835 entstand das erste Service für die kaiserliche Hof-tafel. Ludwig Lobmeyr wurde zu



Andreas Rath ist gemeinsam mit Leonid und Johannes Rath geschäftsführender Gesellschafter in sechster Generation von LOBMEYR

einer der führenden Figuren der europäischen Glasindustrie im Historismus, Künstler der Wiener Werkstätte entwarfen für das Haus und 1925 feierte Lobmeyr mit einem Grand Prix auf der Pariser Weltausstellung den Aufbruch ins Art déco. In den Cafés der 1950er-Jahre leuchteten Lobmeyr-Luster über einer neuen bürgerlichen Öffentlichkeit. Heute steht das Unternehmen für eine Wiener Tischkultur, die ihre Geschichte kennt, sich aber nicht von ihr vorschreiben lässt, wie ein Tisch auszusehen hat. Die historischen Tische der Ausstellung machten genau diese Entwicklung anschaulich.

Und heute? Die Regeln sind lockerer geworden. Lobmeyr lädt zum ernst gemeinten Experiment ein, das zugleich Herausforderung ist. Atmosphäre, individueller Stil und Ausdruck sowie die Qualität der Begegnung gewinnen an Bedeutung, während Etikette und Stilvorgaben an Gewicht verlieren. Die Auseinandersetzung mit Materialien, Geschichte und Trends wird umso wichtiger, denn gerade wenn Konventionen fallen, wird Wissen zur Freiheit.

Die Tische der Vienna Design Week setzen genau dort an. Sie übersetzen die Geschichte der Wiener Tafelkultur in die Gegenwart und geben ihr sechs unterschiedliche Stimmen. Der Tisch wird damit wieder zu dem, was er immer war: ein gesellschaftlicher Seismograf.